

Provinz Sachsen.

Regierungs-Bezirk Merseburg.

Mansfelder Gebirgs-Kreis.



Nach ein. Original-Aufnahme von Th. Hennicke, ausgef. v. Winckelmann u. Söhne

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

FALKENSTEIN.

SCHLOSS - FALKENSTEIN.

PROVINZ SACHSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK MERSEBURG. — MANSFELDER-GEBIRGSKREIS.

Hoch am rechten Ufer der Selke liegt auf einem steilen Felsen-Vorsprunge, nur von einer Seite auf schmalem Wege zugänglich, die stolze Burg mit der herrlichsten Aussicht auf laubbewaldete Berge und niederschauend in das liebe Wiesenthal, durch welches der forellenreiche Bergfluss rauschend sich hinschlingelt. Ein kühner Bau, dessen Sicherheit sich unter Andern noch im dreissigjährigen Kriege dadurch erprobte, dass ein Tillysches Streifcorps, befehligt von einem Grafen von der Wart, der zwei deutsche Regimenter führte, vergebens die Burg angriff. Der damalige Burgherr, Busso von der Asseburg, widerstand ihm, bis von seinen Leuten der Anführer bei Molmerswende gefangen wurde, welcher dann zufolge einer Capitulation ihm von dem bei Magdeburg stehenden Tilly verschiedene Gewährungen verschaffte, hinsichts deren die Original-Urkunden sich noch im Burg-Archive befinden.

Die Zeit der Erbauung steht nicht fest. Nur so viel ist ausgemacht, dass, nachdem zuvor die Grafen von Falkenstein Herren von der Conradsburg geheissen hatten, sie im Anfange des zwölften Jahrhunderts die Burg, nach welcher sie bisher genannt waren, in ein Kloster umwandelten — muthmaasslich zur Sühne dafür, dass Einer von ihnen, Egeno I., im Jahre 1076 den Grafen Adalbert von Ballenstedt erschlagen hatte — und dann in der Geschichte als Grafen von Falkenstein (oder Valkenstein) auftreten. Es muss also damals dieses, etwa eine Meile von der Conradsburg harzaufwärts gelegene, Schloss wenigstens in seinen Anfängen als eine Zubehörung zu der letzteren bereits bestanden haben. Die Grafen waren reichsunmittelbare Dynasten, deren Würde und Einfluss sich besonders dadurch bedeutend hob, dass Graf Otto I. von Falkenstein um's Jahr

1200 die Schirmvoigtei über die Abtei Quedlinburg erwarb.

Es werden in alten Lehnbriefen 24 der Grafschaft zugehörige Ortschaften erwähnt, deren Namen meist nur noch in den Benennungen vorhandener Feldmarken sich vorfinden. Lehnspflichtig waren den Grafen von Falkenstein resp. ihren Besitz-Nachfolgern, den Freiherren von der Asseburg, die von Hoym zu Ermsleben, die von Meisdorf, von Ewesen, von Vitzenhagen und von Buderode, welche ausser den zuerst genannten sämmtlich ausgestorben sind.

Ein für die Erhaltung und Entwicklung des deutschen Rechts höchst wichtiges Moment, welches an den Namen dieses Schlosses sich knüpft, besteht darin, dass der zu seiner Zeit sehr mächtige und einflussreiche Graf Hoyer von Falkenstein es war, welcher zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts seinen gelehrten Freund Eyke von Repkow dazu veranlasste, dort auf seiner Burg den deutschen Sachsenspiegel, ein fortan in einem grossen Theile Deutschlands geltendes Gesetzbuch, zusammenzustellen.

Der letzte Graf von Falkenstein, Burchard IV., schenkte aus Reue darüber, dass er den geistlichen Stand, welchem er früher als Dompropst zu Halberstadt angehörte, verlassen hatte, diesem Stifte im Jahre 1332 seine ganze Stammgrafschaft und starb, ohne Nachkommen zu hinterlassen, im Jahre 1334.

Vergebens suchten gegen den Bischof von Halberstadt die Grafen von Mansfeld und besonders der kriegerische Graf Albert von Reinstein ihre auf nahe Verwandtschaft mit den Falkensteinern gegründeten Rechte an deren hinterlassenen Gütern mit den Waffen in der Hand geltend zu machen. Die Bürger von Quedlinburg, welche auf Seiten des Bischofs standen, überrumpelten den Grafen Albert,

nahmen ihn gefangen, sperrten ihn in einen Käfig und entliessen ihn dann gegen ein hohes Löseopfer, gebrochen an Macht und Muth.

Hierauf wurde die Burg längere Zeit von Burgwarten bewacht, bis sie mit ihren reichen Zubehörungen — die Stadt Ermsleben ausgenommen — den Freiherren von der Asseburg zunächst verpfändet und dann gegen die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts vom Bischofe Burchard III. von Halberstadt ihnen als erbliches Lehn übergeben ward.

Diess edle Geschlecht ist aus dem Stamme der Herren von Wolfenbüttel entsprossen, worauf noch der Wolf in seinem Wappen deutet, und hat seinen Stammsitz auf der nur noch in wenigen Ruinen vorhandenen, bei Wolfenbüttel gelegenen Asse gehabt, deren schon im Jahre 743 Erwähnung geschieht. Es waren zuerst die Söhne des Gunzelin von Wolfenbüttel, Reichs-Truchsesses und Feldmarschalls Kaisers Otto IV., die sich Herren von der Asseburg nannten. Sie hatten von Wolfenbüttel ihren Wohnsitz nach der Asse-Burg verlegt, blieben aber daselbst nur bis zum Jahre 1257. Nachdem sie nämlich dort Jahre lang von dem Herzoge von Braunschweig, dem sie zu mächtig zu werden drohten, belagert worden waren, bot der belagerte Busso von der Asseburg dem Herzoge einen Vergleich an, nach welchem dieser die Burg für 400 Mark Silbers erhielt, worauf die Asseburge auf ihren übrigen sehr ausgedehnten Besitzungen, theils auf der Hinneburg in Westphalen, theils im heutigen Fürstenthum Halberstadt und Herzogthum Magdeburg, sich niederliessen.

Die ersten Besitzer der Falkensteinschen Güter waren Curd, Busso der Lange und Berndt der Reiche von der Asseburg, welcher letztere pfandweise auch die

Ortschaften Ballenstedt und Hoym inne hatte. — Späterhin, in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts wurde Johann von der Asseburg, ein berühmter Kaiserlicher Obrist, der ein eifriger Bekenner der Augsburgischen Confession war und in mancher Schlacht, namentlich auch gegen die Turken, sich ausgezeichnet hatte, der Stifter von vier Linien, von welchen nur eine noch blüht. Die jüngste von ihnen erhielt das Amt Falkenstein und theilte sich später in die Falkensteinische und Meisdorfische, von welchen die letztere die überlebende war. Ihr letzter männlicher Spross war der Kaiserlich Russische Geheime Rath und Ambassadeur Freiherr Achaz Ferdinand von der Asseburg, der in der Geschichte seiner Zeit eine nicht unwichtige Rolle spielt und im Jahre 1797 verstarb. Die von ihm hinterlassene einzige Tochter vermahlte sich mit dem Grafen von der Schulenburg auf Burgscheidungen und wurde die Mutter der ersten Gemahlin des jetzigen Besitzers.

Nun folgte die Neindorfische Linie, von welcher

jedoch nur ein Spross, der Dompropst zu Halberstadt Ludwig August Busso von der Asseburg im Besitze gewesen ist. Als mit ihm im Jahre 1816 auch diese Linie erlosch, trat die Eggenstedt-Ampfurtische ein und zwar mit dem gegenwertigen Besitzer, unter welchem im Jahre 1841 das Amt Falkenstein wieder zu einer Grafschaft erhoben ward. Zu derselben gehören jetzt die beiden Marktflecken Dankerode und Meisdorf, so wie die Dorfer Pansfelde, Molmeiswende und Wieserode mit ausgedehnten, von Schwarz- und Rothwild reich bevölkerten Waldungen.

Der jetzige Besitzer, der Königliche Wirkliche Geheime Rath und Oberjägermeister Graf Ludwig August von der Asseburg-Falkenstein, welcher meist in dem etwa eine halbe Meile unterhalb des Falkensteins vor dem Ausgange des Selkethals herrlich gelegenen Meisdorf wohnt, hat zur Erhaltung des alterthümlichen Schlosses viel gethan und mit zarter Schonung des Alten

im entsprechenden Style Neues hinzugefügt. Es wird hauptsächlich als Jagdschloss benutzt und hat der geschmackvoll meublirten, zum Theil mit Jagd-Emblemen, Hirschgeweihen und Rehbocksgehörnern reich verzierten Gemacher und Sale so viele, dass es z. B. im Jahre 1843 drei Könige, die Könige von Preussen, Hannover und Sachsen, mit ihrem Gefolge gleichzeitig aufzunehmen vermochte. — In der wohl erhaltenen Schloss-Capelle wird zuweilen noch Gottesdienst gehalten, so wie auch, wenn in der graflichen Familie besondere kirchliche Acte, als Trauungen, Confirmationen etc., vorkommen, dieselben hier vollzogen zu werden pflegen.

Von Harzreisenden wird das Schloss viel besucht, nicht nur wegen seiner merkwürdigen Bauart und seiner reizenden Lage und Aussicht, sondern auch wegen der Menge von interessanten Alterthümern und Merkwürdigkeiten, die es aufbewahrt, und deren Besichtigung von dem Besitzer den Reisenden gern gestattet wird.